

C. alchemyllata L. Im Juli und August häufig auf Waldwiesen bei Wytikon, Trichtenhausen, Fällanden, im Sihlwald. Die Raupe lebt im September in den Samenkapseln von *Galeopsis*.

C. albulata S. V. Gemein in 2 Generationen, Mai und August auf allen Wiesen, am Katzensee in unzähligen Mengen. Die Raupe lebt in den Blüten von *Rhinanthus*-Arten, die Puppen der 2ten Generation überwintern.

C. candidata S. V. Nicht häufig, in 2 Generationen, Mai und August in lichten Laubwäldern des Zürichberges. Die im Juli erwachsene Raupe lebt an Hainbuchen u. überwintert in der 2ten Generation als Puppe.

C. blomeri Curt. Wurde 1885 in einigen Exemplaren an den Hängen des Uto gefangen, am 5. Juli auch am Burghölzli.

C. luteata S. V. Einzeln im Juni am Waldrand des Sonnenberg, an Erlengebüschen beim Katzensee und bei Schwerzenbach. Die Raupe lebt in den Kätzchen von *Alnus*.

Apatura Iris (2te Generation).

Nachdem es mir einige Male gelang, Raupen, welche naturgemäss überwintern, durch aufmerksame Fütterung noch im gleichen Herbst zur Puppe, sowie zur Verwandlung zum Falter zu bringen, z. B. gelang mir dies mit *Las. populifolia*, mit *Uropt. sambucaria* (siehe *Insect.-Börse* 1890 No. 1), hatte ich im vorigen Spätsommer das Vergnügen zu sehen, dass sich Raupen von *Apat. iris*, welche ich seit Jahren aus im Freien gesuchten Eiern erziehe, und welche in früheren Jahren stets nach der ersten Häutung sich anschickten zu überwintern, sich dazu bereit finden liessen, fortzufressen und die 2te resp. 3te Häutung durchzumachen, worauf dann schliesslich, nachdem die Thiere die gleiche Grösse wie im Frühling respect. Sommer erreicht hatten, die Verpuppung erfolgte und nach 14tägiger Puppenruhe die Falter ausschlüpfen, von denen sich die Männchen durch eine besonders tiefblaue Färbung, die Weibchen durch ihre Grösse, welche der Sommer-Generation in nichts nachstand, auszeichneten. Als Futterpflanze gab ich, da *Salix caprea* im Spätsommer schon lederartig hart wird, gewöhnliche Saalweide, bei welchem Futter, wie erwähnt, die Thiere sehr gut gedeihen. Da ich wie in früheren Jahren Raupen anderweitig abgegeben, stand mir nur eine geringe Zahl zu meinen Versuchen noch zur Verfügung; ich erhielt 7 Falter, einige überschritten die erste Häutung nicht. Sollten sich von

den Herren Mitgliedern dieser oder jener für erwähnte Zucht interessiren, bin ich mit Vergnügen bereit, von etwa Mitte Juli an Eier resp. junge Räupechen abzugeben; in diesem Falle bitte ich um gefl. Nachricht. Die Zucht bietet manch Interessantes, leider unterliess ich es, mir Notizen zu machen, in welchen Zwischenräumen die Häutungen erfolgten; soviel ist mir erinnerlich, dass die Falter in der zweiten Hälfte des September, ja selbst noch Anfang Oktober ausschlüpfen. Ein gleiches Resultat bei *Lim. populi* zu erzielen, ist mir trotz aller angewandten Mühe bisher nicht gelungen; hat diese Raupe eine gewisse Grösse erreicht, so können die günstigsten Verhältnisse dieselbe nicht abhalten sich ihr Winterquartier anzufertigen und zu beziehen. Zieht man noch in Betracht, welch kleiner Prozentsatz der besagten Irisraupen in der Natur es nach der Ueberwinterung, sofern sie solche überhaupt erreichen (ich habe beim Suchen der Eier schon beobachtet, dass Ameisen, Blattwanzen die Eier aussogen, woselbst ihnen wieder Insektenfresser, Meisen etc. nachstellen), zur Puppe bringen, die Eier werden wie bei allen Schmetterlingen in genügender Zahl gelegt, so wird man mir zugeben müssen, dass manches Thier für die Sammlung erbeutet, sowie auch vor dem Untergang bewahrt wird durch die von mir angegebene Zucht. *A. Rode.*

Variété de *Zygaena Stoechadis*, Bkh.

Par Frank Bromilow.

Les individus de cette jolie zygène présentent un exemple de variation dans la grandeur et la forme des tâches des ailes.

Le 7 Mai de cette saison-ci (1893), j'ai eu le bonheur à découvrir une très riche localité pour cette espèce méridionale. C'était 8 kilomètres de Nice, sur la route qui conduit à Colomars, etc.

Tout petit coin divisé de la grande route par une fosse, dans laquelle se trouvaient des petis jones et autres plantes aquatiques, — de l'ouest il y avait un marais. Le champ gazonné était couvert partout des *Stoechadis* perchés sur toutes les plantes et fleurs basses, qui croissent habituellement dans ces localités.

On trouvait à la fois un ♂♂ assis sur une scabieuse (*scabiosa*) ou sur un plantain (*plantago*), trois ou quatre autres sur une tige, ça et là. Un collecteur pourrait littéralement les recueillir, et sans son filet de papillon, par milliers! Des zygènes partout! Rien que des zygènes. Il me semblait qu'il y avait quatre grades de variation.

Le premier se présente avec les pointes normales, et ainsi de suite jusqu'à la forme dans laquelle les tâches rouges sur les ailes supérieures sont toutes petites, les pointes qui sont les plus proches de la borde-extérieure, étant absentes. Dans les ailes inférieures, la bande de la borde-extérieure est très grande, mesurant comme largeur, 3 millimètres au lieu de 1 millim, le rouge intérieur de cette bande étant dans la minorité — presque absent, en vérité — et tout dispersé. A même temps avec les *Zygaena Stoechadis*, j'ai pris un exemplaire de *Z. Lonicerae*, Esp. Cette espèce le Dr. Christ considère être le type de *Stoechadis*, le dernier insecte n'étant qu'une variété méridionale de la *Lonicerae*.

L'opinion me paraît fort probable, alors, à cause des observations et des recherches pratiques que j'ai faites sur la question. (1) Les chenilles de *Zygaena Lonicerae* et de *Z. Stoechadis*, il me semble, ne diffèrent pas, l'un à l'autre, essentiellement. (2) Le *Zygaena Lonicerae*, comme j'ai déjà dit, était le seule zygène qui a été trouvée dans la compagnie des *Z. Stoechadis*.

(3) Pour le *Zygaena Stoechadis*: la bande noire-bleuâtre de la borde-extérieure (des ailes inférieures) grossit beaucoup près de la borde-intérieure, et forme un pic, comme dans le *Z. Lonicerae* — mais plus exagéré.

Cette dernière espèce donc, c'est la seule autre qui le possède, et qui se rapproche de tout à *Stoechadis*, comme le *Stoechadis* c'est la seule qui se rapproche à elle.

Beobachtungen und Fragen eines Dilettanten.

Fütterungsanfang nach der Ueberwinterung. Was mir selbstverständlich erschien, nämlich dass überwinterter Raupen erst dann im Frühjahr wieder anfangen zu fressen, wenn das gewohnte Futter wieder vorhanden ist, wurde mir von einem erfahrenen Entomologen bestritten, so dass ich, als der Frühling herannahte, einigermaßen besorgt wurde, meine wenigen Räupehen möchten an Futtermangel zu Grunde gegangen sein. Seit jener Zeit pflanze ich Nesseln, Wegerich, Löwenzahn und Primeln in meinen Ueberwinterungskästen und warte mit nervöser Aufregung auf die ersten Schossen an Weiden, Schlehen und Eichen. Nehmen Raupen, die sonst an die Blätter von Bäumen und Büschen gewöhnt sind, auch mit niederen Pflanzen vorlieb?

Man hält sich vielleicht zu ängstlich an die Vorschriften bekannter Sammler und Züchter, und ver-

nachlässigt in dem Bestreben gute Zuchtresultate zu erzielen, die eigene Beobachtung. Ich erlaube mir mitzutheilen, was ich in dieser Beziehung selbst beobachtet habe und überlasse es dem Leser, seine Schlüsse daraus zu ziehen.

Ehe ich meinen Ueberwinterungskasten vorschriftsgemäss im November in das Gartenbeet eingrub, hatte ich, es mag vor drei oder vier Jahren gewesen sein, bemerkt, dass eine Anzahl von *Porthesia Similis* (Füssly) sich an Eichenblättern, die ich ihnen als Futter gereicht, in kleine Gewebe eingesponnen hatte. Diese legte ich in ein Glas, band ein Stück Papier über das letztere und stellte es in den Keller. Ende März sah ich wieder nach meinen Raupen und fand Blätter und Gespinnste mit Schimmel überzogen. Ein Gespinnst, das ich öffnete, enthielt noch die Raupe, die sich auf meiner Hand zusammenrollte, im übrigen aber kein Lebenszeichen von sich gab. Ich legte sie wieder in das Glas und überliess sie ihrem Schicksal, denn ich nahm an, sie müsse in all dem Schimmel zu Grunde gehen, und ausserhalb desselben ja auch, da die Eichen noch nicht ausgeschlagen hatten. Einige Wochen später, als die Eichen in jungem Grün prangten, untersuchte ich das Glas im Keller wieder und fand die Raupen und Gespinnste in demselben Zustande wie zuvor, doch vergingen nicht drei Stunden, nachdem ich einen Zweig mit frischen Blättern in das Glas gelegt hatte, bevor sämtliche Raupen ihre Gespinnste durchbrachen und sich über das Futter, her machten.

Im vorbergehenden Jahre hatte ich eine ähnliche Beobachtung mit einer Spannerraupe gemacht, die, im Oktober von einem Pflaumenbaume geklopft, den Winter in einem ungeheizten Zimmer gehalten worden war. Sie sass unbeweglich an einem dünnen Schlehenästchen, bis ich ihr frische Blätter reichte, worauf sie sofort ihren Rastort verliess. Zwei Stunden später frass sie schon. Eine *Cidaria Vitalbata* entwickelte sich aus dieser Raupe.

Dieses Jahr machte ich die gleiche Beobachtung, doch in anderer Weise. Ich hatte zu Anfang März an einer sehr sonnig gelegenen Stelle Gespinnste von den Raupen der *Aporia Crataegi* gefunden, die ich auf der nach Norden gelegenen Gartenterrasse meines Hauses aufbewahrte. Am 26. März fand ich auf einem Spaziergang einige Schlehenbüsche, die schon Blätter entwickelt hatten, während an den Büschen bei uns kaum die grünen Spitzen durch die braune Knospenhülle drangen. Auch jetzt fingen, sobald ich ihnen das Futter vorgelegt, einige der Raupen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Bromilow Frank

Artikel/Article: [Variete de Zygaena Stoeciadis, Bl<ii. 43-44](#)